

AUFRUF

der Grundorganisation der GST des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität zum sozialistischen Wettbewerb im Ausbildungsjahr 1976/77

Mit großer Begeisterung und von unzähligen Herzen begrüßt wir, die Mitglieder, Funktionäre und Ausbilder der Grundorganisation, die wegweisenden Beschlüsse des IX. Parteitages der SED. Unter der Leitung der GST-Kongress-Staffette IX. Parteitages werden wir unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Staates, für die Festigung der Klassen- und Völkerverbrüderung mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderstaaten leisten.

Geführt von unserer marxistisch-leninistischen Partei wollen wir uns für hohe Ergebnisse in der sozialistischen Wehrerziehung einsetzen, vorbildliche Leistungen beim Studium erreichen und mit der GST-Arbeit zur Stärkung der Verteidigungskraft der Deutschen Demokratischen Republik beitragen.

Wir, die GST-Grundorganisation des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität Leipzig, rufen alle Grundorganisationen sowie jedes Mitglied der Gesellschaft für Sport und Technik auf, im Ausbildungsjahr 1976/77 den sozialistischen Wettbewerb in der Vorbereitung auf den VI. Kongress der GST weiterzuführen.

Kameraden, kämpft wie wir, mit überwindlichen Kampfprogrammen, um ein hohes Niveau in der politisch-ideologischen Arbeit, in der MA- und ZV-Ausbildung, im Wehrsport und um die Erhöhung der Kampfkraft in den Organisations- und Ausbildungseinheiten.

Mit revolutionärem Optimismus und Parteiloyalität wollen wir die uns übertragenen Erziehungs- und Ausbildungsaufgaben der Anordnung Nr. 100 im Ausbildungsjahr 1976/77 in hoher Qualität und Quantität erfüllen.

I. Das Studium und die Auswertung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED sind Grundlagen unserer Arbeit

Die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und des X. Parlaments der FDJ orientieren uns in der politisch-ideologischen Arbeit darauf, alle Mitglieder und die in der Ausbildung erfassten Studenten davon zu überzeugen, daß dem Bewußtsein die Tat für die Erhöhung der Verteidigungskraft unseres sozialistischen Vaterlandes folgen muß.

Wir rufen deshalb alle Kameraden auf:

— Wertet die Parteidokumente und Beschlüsse des X. Parlaments richtig aus und bezieht neue Kampfpositionen in der Vorbereitung auf den VI. Kongress der GST!

— Mächt die Erfolge in der wehrpolitischen Bildungs- und Erziehungsarbeit, in der MA- und ZV-Ausbildung und im Wehrsport an Ergebnissen in der Erziehung zu kommunistischen Denk- und Verhaltensweisen!

— Betrachtet die Mitgliedschaft in unserer sozialistischen Wehrorganisation als Bekenntnis zum aktiven Schutz unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik!

II. Im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED erziehen und ausbilden

Eine höhere politische und fachliche Qualität in der wehrpolitischen und wehrsportlichen Arbeit ist notwendig. Wir rufen deshalb alle Grundorganisationen und Sektionen der GST auf:

— Nehmt die politischen Gespräche zum Anlaß, den Wunsch zu festigen, ROA zu werden!

— Die konsequente Durchsetzung der Anordnung 100 des Vorsitzenden des Zentralvorstandes der GST zur Erhöhung der Effektivität der Führungstätigkeit der Vorstände der GST sein.

— Erklärt die wehrpolitische Bildungsarbeit, im Zusammenwirken mit den FDJ-Aktiven, zum Kernstück der politisch-ideologischen Arbeit in der Ausbildung und im Wehrsport!

— Pflügt und bewahrt die revolutionären wahrhaften und militärischen Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterklasse!

— Organisiert die Wahlen bis zur Kreisdelegierten-Konferenz im Februar 1977 für eine erfolgreiche Lösung unserer Aufgaben und nutzt sie, um die Kampfkraft der Organisationseinheiten zu festigen und zu erhöhen!

III. Wir lösen das der Partei der Arbeiterklasse gegebene Wort auf Arbeiterart ein

Die kämpferische und schöpferische Atmosphäre des IX. Parteitages der SED sowie dessen weit in die Zukunft reichenden Beschlüsse sind uns Verpflichtung, der Verantwortung für den Schutz des Sozialismus

noch umfassender gerecht zu werden und all unser Wissen und Können dafür einzusetzen. Wir stellen den aggressiven Kräften des Imperialismus unsere erhöhte Klassenwachsamkeit, eine stärkere Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit entgegen.

Alle Organisations- und Ausbildungseinheiten der GST werden aufgefordert:

— Verbessert die programmgemäße, kontinuierliche Übungs-, Trainings- und Wettkampftätigkeit in den Wehrsportarten der GST!

— Organisiert verstärkt eine interessante Wehrsportarbeit, um die Wehrfähigkeit zu erhöhen und die der gedienten Reservisten der NVA zu erhalten!

— Gewinnt und qualifiziert noch zielstrebigere Übungsleiter, Kampf- und Schiedsrichter zur Verbesserung der Qualität der Wettkampftätigkeit!

— Behandelt die uns anvertrauten Ausrüstungs- und Ausbildungsgeräte sorgsam und setzt sie effektiv ein!

— Kämpft um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin“!

Mit unserem Wettbewerbsaufruf geben wir der Partei der Arbeiterklasse das Versprechen, um höchste Ergebnisse in der sozialistischen Wehrerziehung zu kämpfen.

Unter der Führung der Bereichsparteiorganisation der SED, gestützt auf die Initiativen unserer Mitglieder, Ausbilder, Funktionäre und Teilnehmer an der Ausbildung, im Zusammenwirken mit der FDJ sowie allen gesellschaftlichen Kräften unseres Bereiches, setzen wir unsere ganze Kraft für die Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, des X. Parlaments der FDJ und des uns übertragenen Erziehungs- und Ausbildungsauftrages ein.

Dem VI. Kongress werden wir melden:

Wir haben die Beschlüsse des V. Kongresses erfüllt.

Wir werden dieses Ziel erreichen mit dem Kampf um die Bestenliste und den Titel „Ausgezeichnete Grundorganisation der GST im Ausbildungsjahr 1976/77“ innerhalb des sozialistischen Wettbewerbes „GST-Kongress-Staffette IX. Parteitages“.

Vorwärts zum VI. Kongress der GST und zum 25. Jahrestag der Gründung unserer sozialistischen Wehrorganisation!



W. I. Lenin
Über die Diktatur des Proletariats
Gemeinschaftsausgabe Verlag Progreso Moskau und Dietz Verlag Berlin, Übersetzung aus dem Russischen
Dietz Verlag Berlin, 1976, 488 Seiten, Leinen, 8,80 Mark, Bestell-Nr. 736 330 0

Lenin entwickelte in seinen grundlegenden Schriften zur Diktatur des Proletariats die Lehre von Marx und Engels von der historisch unumgänglichen Staatsmacht der Arbeiterklasse weiter und setzte sich mit den Verfälschern des Marxismus auseinander. Dabei gehören diese Schriften zu dem unentbehrlichen Rüstzeug der Kommunisten. Wie es in dem vom IX. Parteitag angenommenen Programm der SED heißt, vertritt der sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern als eine Form der Diktatur des Proletariats die Interessen des gesamten Volkes und ist das Hauptinstrument zur Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft. Auf Grund der Erfahrungen des ersten sozialistischen Staates der Welt stellte bereits Lenin fest, daß die proletarische Machtausübung beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in ihren Formen sehr vielfältig sein kann, ihr Wesen aber das gleiche bleibt. Die Auffassung von diesem Wesen der Diktatur des Proletariats darf nicht auf Gewalt gegenüber den gestürzten Ausbeuterklassen reduziert werden, sondern es besteht vor allem in schöpferischen Funktionen, im Aufbau einer sozialistischen Ökonomie und neuer gesellschaftlicher Beziehungen.

Im vorliegenden Band findet der Leser, zumeist vollständig, folgende Werke Lenins: „Staat und Revolution“, „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“, „Materialismus des I. und II. Kongresses der Kommunistischen Internationale“, „Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit des Kommunismus“ und andere.

Hans Hofmann/Wolfgang Loose
Ökonomie – Politik – Ideologie

Hsg.: Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR Dietz Verlag Berlin, 1976, 196 Seiten, Broschur 5,20 Mark, Bestell-Nr. 736 711 7

Die politische Führung der gesellschaftlichen Prozesse in der DDR durch die SED stellt hohe Anforderungen an die ideologische Arbeit jedes einzelnen Mitgliedes. „Ein Genosse soll stets und überall als Verfechter der gesamten Politik unserer Partei wirken, sie in ihrer Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie überzeugend erklären“ – das stets im Auge haben zu müssen, erklärte der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, im Bericht des Zentralkomitees an den IX. Parteitag der SED.

Die Autoren leisten mit ihrer allgemeinverständlichen Beschränkung einen interessanten Beitrag dazu, die theoretischen und praktischen Probleme bei der bewußten Gestaltung der Beziehungen von Ökonomie, Politik und Ideologie zu verdeutlichen. Ausgehend von den Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus und den Dokumenten der Partei sowie anhand eigener in der Tätigkeit an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft gewonnener Erkenntnisse, erläutern die Autoren die Vielschichtigkeit und Vielfalt der Dialektik von Ökonomie, Politik und Ideologie bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Dabei behandeln sie unter anderem solche wichtigen Fragen wie Charakter und Merkmale wissenschaftlich begründeter Politik und wissenschaftlicher Leitung; Charakter und Inhalt der ökonomischen Rolle des sozialistischen Staates; Hauptaufgabe und Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als konkreter Inhalt der politischen Leitung der sozialistischen Gesellschaft; Entwicklung der Initiative der Werktätigen mit Hilfe der sozialistischen Demokratie.

Eine wertvolle Orientierungshilfe für den Leser bildet das komplexmäßig aufgebaute Sachregister. Ein ergänzendes Literaturverzeichnis vermittelt dem Leser Hinweis zu weiterem Studium der Problematik.

Nützlicher Disput zum Thema: Befristeter Assistent, sein Wohl und Wehe

Von Dr. Kayla Schröder

Wer eine Doktorarbeit schreiben will, kann drei Wege gehen: Er arbeitet gleich nach dem Studium vier Jahre als Assistent (in dieser Zeit muß er es schaffen – daher der Ausdruck „befristeter Assistent“); er wird als Forschungsstudent ausgewählt, der schon im letzten Studienjahr mit der Doktorarbeit beginnt und nach drei Jahren als promovierter Kader in die Praxis geht, oder er bekommt eine Aspirantur, in der er neben seinem Beruf – oder von beruflicher Tätigkeit zeitweise freigestellt – die Promotion zustandebringt. Zweifelslos der anstrengendste Weg auf diesem steilen Pfad der Wissenschaft ist der erste. Hat doch der befristete Assistent in den vier Jahren auch Studenten auszubilden. Nicht selten kommt es vor, daß er seinen Abgabetermin nicht schafft oder die Qualität seiner vorgelegten Schrift nicht den heutigen hohen Anforderungen entspricht. Die Leitung der Karl-Marx-Universität will diesem Zustand zielstrebig zu Leibe rücken und die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses nicht mehr dem Selbstlauf überlassen.

Aus diesem Beweggrund heraus lud der Rektor der KMU, Prof. Dr.

Lothar Rothmann, wie vor wenigen Wochen Forschungsstudenten, nun befristete Assistenten zum konstruktiven Gespräch ein. Eine Reihe Fragen provozierten die künftigen Wissenschaftler zum spontanen Erfahrungsaustausch. Wie werden sie herangeführt, um theoretische Probleme zu erkennen und zu packen, wie um Anknüpfungspunkte zur Nachbardisziplin zu nutzen? Haben Sie einen Plan für den Ablauf der befristeten Assistenten? Wieviel Prozent des Zeitfonds haben Sie für Ihre Dissertation? Haben Sie das Gefühl, in die Forschungsarbeit der Sektion integriert zu sein? Wozu sehen Sie die wichtigste Ursache für die Nichterhaltung von Terminen u. a.

Da vertrat ein junger Physiker seine Meinung, daß einseitig orientierter Ehrgeiz nach dem Titel Blick und Engagement für schöpferisches wissenschaftliches Leben imibe. Da sprach eine Medizinerin das spezifische Problem qualifizierungswilliger Ärzte an, deren Patientenbetreuung kaum Zeit für die Doktorarbeit läßt, auf die zudem nur wenig Wert gelegt werde. Hängt über dem befristeten Assistenten das Damokles-Schwert, fragte ein junger Tierarzt, und was

kommt nach den vier Jahren? Ist die Perspektive immer klar? Und es gab interessante gegensätzliche Auffassungen: Die Befristung hat ihren Sinn und gibt eine gute Chance, sich konzentriert mit seiner Fachdisziplin vertraut zu machen. Einer schilderte den unkomplizierten und fruchtbaren Kontakt mit den Professoren während seines Studiums in der Sowjetunion; zurückgekehrt, enttäuschte es ihn häufig, nicht weiter als in die Vorzimmer gestrenger Sekretärinnen zu kommen. Das kann ich von meinem Betreuer nicht sagen, meldete sich energisch ein Mathematiker: Prof. Lämmer nimmt sich Zeit zum kritischen Prüfen meiner Teilergebnisse, liest mir Literatur, und hat wohl sicher nicht weniger zu tun als andere Hochschullehrer. Einige spürten nicht so recht, daß Wert auf ihr wissenschaftliches Mitwirken gelegt wird; der Vertreter der Sektion Journalistik wiederum äußerte sich begeistert von seinen Möglichkeiten, problemreiche Vorlesungen unter Anleitung ausarbeiten zu lernen. Zustimmungsaussagen der befristeten Assistenten aus allen Sektionen bekräftigten die abschließenden Worte des Rektors, der u. a. resümierte:

Es kann nicht alleiniger Sinn der Dissertation sein, termingemäß seinen Titel zu erlangen; die Assistenten sollen sich als wissenschaftliche Partner fühlen und auch interdisziplinäre Zusammenarbeit pflegen – eben im Interesse der guten Qualität der Promotion! Genutzt werden mehr fakultative Spezialvorlesungen. Ein einzufließender exakter Leistungsnachweis sollte nicht so sehr die quantitativen als die qualitativen Merkmale herausstellen.

Schöpferisch mitzudenken, wie man auch bei der Nachwuchsförderung die Erfahrungen der Besten zum Maßstab aller macht, gewinnt größeren Vorrang in den Pflichten der Hochschullehrer. Denn gerade sie haben ein unmittelbares Interesse daran, daß ein hochqualifizierter Nachwuchs einst ihr Werk fortsetzt. 70 Prozent der gegenwärtig tätigen Professoren gehen Ende der 90er Jahre in die Emeritierung.

Ob sich ein Durchbruch in Richtung Qualitätssteigerung eingestellt hat, das will der Rektor im nächsten Jahr wiederum im Gespräch mit den Doktoranden prüfen.